

Ullrich Junker

**Probsthayn / Proboszczów
und die große
Kirchfahrt 1653 – 1742**

**© im April 2020
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Gefchichte
des
Dorfes Probsthayn,
des
Lehngrundes
u n d d e r K i r c h e
vom Jahre 1200—1845,
nebst zwei Anhängen
von
Oswald Fadelbach,
Kandidaten der Theologie.



Probsthayn 1846.
Im Selbstverlage des Verfassers.
Druck von Leopold Freund in Breslau.

Von dem Anfange der großen Kirchfahrt bis zu dem Ende derselben. Von 1653 – 1742.

Ehe wir in unserer Geschichte weiter fortfahren, wird es nötig sein, einen forschenden Blick auf die Verhältnisse unseres ganzen Vaterlandes zu richten. Schlesien hatte zur Zeit des 30jährigen Krieges mehrere Fürsten, welche, ausgenommen die Herzöge von Liegnitz, Brieg, Münsterberg und Oels, die Oberhoheit des Kaiser Ferdinand III. und später Ferdinand I. der Stadt Breslau, im Friedensschlusse 1648 freie Religionsübung zugestanden, während die Erbfürstentümer Schweidnitz und Jauer, dann Sagan und Glogau sowie Neiße von dem Jahre 1629 – 1652 aller evangelischen Kirchen beraubt, und die Geistlichen vertrieben wurden. Vergessen war der Majestätsbrief, welchen Rudolph II. 1609 gegeben und Matthias bestätigt hatte, um den Protestanten freie Religionsübung sichern, denn außer Liegnitz und den genannten Orten verlor alle übrigen die evangelischen Kirchen. Und die Erlaubnis, drei Friedenskirchen erbauen zu dürfen, nämlich vor den Stadtmauern zu Glogau, Jauer und Schweidnitz, mußte sehr teuer erkaufte werden.

Noch waren aber die Dörfer der Erbfürstentümer von dieser furchtbaren Verfolgung frei geblieben, und die Hoffnung, doch einige evangelische Kirchen fernerhin zu besitzen, lebte wenn auch in schwacher Flamme, bis zum Jahre 1643 fort. Da erschien plötzlich ein Kaiserl. Befehl, welcher alle evangelischen Geistlichen nach Warmbrunn berief, und weil nun von böser Ahnung erfüllt, an ihrer Stelle die Lehns-

herrn erschienen wurde sogleich ein zweiter, schärferer Befehl erlassen, welcher die Geistlichen in eigener Person an obengenannten Ort forderte. Sie kamen nun, und empfangen die Weisung, binnen 4 Wochen das Fürstentum zu verlassen, und schon von dem gegenwärtigen Tage ab, sich aller Amtsverrichtungen zu enthalten bei Strafe von 100 Dukaten, welche die Lehnsherrschaft zu erlegen habe, wenn sie dabei nicht hindernd eingeschritten sei. Selbst eine Abschiedspredigt zu halten, ward nicht gestattet, sondern nur im Notfalle noch die Vollziehung der Taufe.

Am 8. December 1653 ward mit der Wegnahme der Kirche zu Profen bei Jauer der Anfang gemacht, und den April 1654 war die letzte von 245 Kirchen,¹ die Kirche Wünschen-
dorf bei Lähn, den Katholiken übergeben worden.

O blicket zurück ihr Bewohner Probsthayns, in jene Zeiten, in welchen alle unsere Nachbarsdörfer im Süden und Osten mit Wehklagen und Tränen ihre Geistlichen scheiden sahen, ohne die Hoffnung hegen zu können, jemals wieder einen evangelischen Geistlichen in ihrer Mitte zu haben, denn dann wird ein inniger Dank gegen Gott, der unser Gotteshaus den Vorfahren erhielt, von euren Lippen ertönen, dann wird die Sorge für unsere Kirche euch auch fernerhin am Herzen liegen.

628 Kirchen waren in Schlesien auf diese Weise den Protestanten entrissen und den Katholiken übergeben worden. Dies waren die Früchte jenes furchtbaren 30jährigen Krieges, dies die Ernte jener blutigen Saat. – Der Sieg der Jesuiten war vollendet, und die Wegnahme der Kirchen von ihnen

¹ In den Fürstentümern Jauer und Schweidnitz.

als etwas Verdienstvolles dargestellt durch den Satz: „Die Kirchen gehören Rom und nicht den Gemeinden! – O hätte ich mit Schweigen dies Alles übergehen können, was mit Blut, mit Bruderblut in die Geschichte Schlesiens geschrieben ist! – Doch will ich auch nicht verhehlen, daß damals Viele unserer katholischen Mitbrüder mit aufrichtigem Schmerze jene barbarischen Maaßregeln betrachtet haben, wobei das Recht so sehr zur Seite gelegt wurde. Oftmals erfuhr das protestant. Schlesien Wunden, die bis heut noch fortbluten. Denn nicht genug, daß man die Evangelischen ihrer Kirchen beraubte, sondern man verbot ihnen nun auch streng den Besuch der Grenzkirchen, (Wiesa bei Greifenberg, Volkersdorf, Gebhardsdorf Meffersdorf in der Lausitz, Probsthayn, Harpersdorf und Wilhelmsdorf im Liegnitzer Fürstenthume,) und daß dieses Verbot ein strenges sei, bewies man dadurch, daß man auf die Besuchenden und die Grenzen Überschreitenden schoß.

Dadurch nun entstand der sogenannte Buschgottesdienst. Es kamen nämlich die armen Bedrängten und Verfolgten zur Nachtzeit in Wäldern und Bergschluchten zusammen, woselbst dann vertriebene evangelische Geistliche die Unglücklichen durch die Worte des Evangeliums zu trösten und aufzurichten bemüht waren, obgleich auch in diesen einsamen Orten eine stete Furcht sie quälen mußte, ob auch die Kaiserlichen, welche überall herumstreiften und spionirten, diesen Ort entdecken und sie verhaften würden. Die nächsten dieser Orte von Probsthayn, an welchen Buschgottesdienst gehalten wurde, waren Langenau, Boberröhrsdorf und Grunau.

Trauer und dumpfes Schweigen erfüllte damals den größten Teil der Bewohner Schlesiens, und Niemand durfte seine Klagen laut werden lassen, denn die Verfolgung ruhte nicht, und jede Wand, jedes Gesträuch konnte einen Verräter bergen. Händeringend stand die Mutter am Lager ihres Säuglings, denn sie wußte ja nicht, ob er je der heiligen Taufe teilhaftig werden würde. – Tränen rollten über die gefurchten Wangen des Familienvaters, der seine Kinder nur ohne allen Unterricht heranwachsen sah. Tiefgebeugt standen Füngling und Jungfrau, welche nun das Ziel ihrer Wünsche die kirchliche Einsegnung, vielleicht für immer entrückt sahen.

Auch alle Schulen waren geschlossen und die Lehrer vertrieben. So mußten nun die Kinder ohne Unterricht heranwachsen, allein der da sprach: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid,“ – und: „lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht,“ war auch ihnen ein Führer und Leiter, damit sie nicht verloren wären. Dies waren Verfolgungen um Christi willen, – und doch spricht man heut auch wieder von harten Verfolgungen!? – Gott, der allein unser Bestes weiß, führet auch Alles herrlich hinaus, wenn wir ihm vertrauen und ihn walten lassen und unsere Brüder lieben.

Im Jahre 1674 wurde auch diesen berichteten Grausamkeiten ein Ziel gesetzt, so daß von dieser Zeit an, die Bedrängten ungehindert die Grenzkirchen besuchen durften.

Wie glücklich waren dagegen unsere Vorfahren in Probsthayn, welche im ruhigen Besitz ihrer Kirche, Sonntag vor Sonntag das lautre Wort des Evangeliums vernehmen und

mit den Ihrigen sich Trost erholen konnten. Denn nie wurde unsre Kirche seit 1550 wiederum den Katholiken übergeben, selbst dann nicht als im Jahre 1707 alle Kirchen im Fürstentum Liegnitz, Brieg und Wohlau außer 5,² katholischen Geistlichen übergeben wurden. Gott sei dafür gepriesen, denn dadurch wurde unsere Kirche ein Zufluchtsort und eine Pflanzstätte des Protestantismus.

Schon vom Jahre 1653 an, besuchten, trotz der strengen Verbote, viele Gebirgsbewohner, welchen unsere Kirche die nächstgelegene war, dieselbe. Die Anzahl dieser Besuchen- den ward aber in einem Zeitraume von 8 Jahren so bedeutend, daß im Jahre 1661 ein zweiter Geistlicher, (Diakonus) in dem George Engelmann, Sohn des hiesigen Kirchschreiber Engelmann, ein Organist³ und 4 Kirchväter⁴ in Probsthayn angestellt werden mußten. Von diesem Jahre, (1661) bis 1742 bestanden diese Einrichtungen fort.

Aus unsern jetzt noch vorhandenen Taufbüchern führe ich nun alle die Orte an, deren Bewohner in dieser Zeit unsere Kirche besuchten. Die Orte, welche mit einem † bezeichnet sind, haben ihre meisten Bewohner und zwar längere Zeit als die übrigen, nach Probsthayn gesendet.

² Wahrscheinlich hatten die Herren von Redern besonders Niclas von Redern, diese Gnade für unser Probsthayn ausgewirkt, denn letzterer war dem Kaiser persönlich bekannt.

³ Sein Name war Bock.

⁴ Die 4 ersten Kirchväter waren: Christoph Bormann, Christoph Weinolt, Christoph Geisler und Balthasar Ansorge.

1.) Die Stadt Schmiedeberg

nebst den Dörfern: Buchwald, Quirl, Steinseifen, Seidorf, Arnsdorf, Erdmannsdorf, Dreauß, Berndorf, Stonsdorf, Fischbach, Hohwiese, Sedrich, Boberstein, Krummhübel, Kunnersdorf und Warmbrunn mit Herischdorf.

2.) Die Stadt Hirschberg und die Sechsstädte

nebst den Dörfern: Straupitz, Grunau, Hartau, Berbisdorf, Lomnitz, Schwarzbach, Schildau, Eichberg, Rohrlach, Maiwaldau, Giersdorf, Merzdorf, Petersdorf, Buschhäuser und Boberullersdorf, Gotschdorf.

3.) Die Stadt Schönau †

mit Altschönau, † Kauffung, † Altenberg, Seifersdorf, Jannowitz, Tiefhartmannsdorf, † Ludwigsdorf † Schönwaldau, † Johnsdorf, † Hinter-Mochau, † Vorder-Mothau, † Harnigsbach, † Ratschin, † Leipe, † Lauterbach, † Röversdorf, † Willenberg, † Schönhäatse, † Rosenau, † Neukirch, † Hermannswaldau, † Kammerswaldau, † Reichwaldau, † Falkenhayn † und Hohenliebenthal, †

4.) Die Stadt Lähn †

mit Kleppelsdorf, † Arnsberg, † Wiesenthal, † Süßenbach, † Schellenberg, † Gießhüübel, † Kuttenberg, † Kaltenstein, † Karlsthal, † Flachenseifen, † Langenau, † Lähnhaus, † Mauer, † Schiefer, † Waltersdorf, † Wünschendorf, † Boberröhrsdorf † und Hausdorf. †

5.) Die Stadt Löwenberg †

mit den Dörfern: Siebeneichen, † Zobten, † Tippelsdorf, † Hohndorf, † Langneudorf, † Radmannsdorf, † Zischdorf † und Querseifen, †

6.) Die Stadt Hainau mit Bärsdorf, Glaußnitz, Michelsdorf, Juliendorf, Rotters- dorf, Georgenthal und Steinberg. †

Diese 97 Ortschaften, von denen 50 mit einem. † bezeichnet sind, können heut noch in unsern Taufbüchern vom Jahre 1685 an, nachgewiesen werden. Überdies glaube ich auch, daß Ketschdorf, Nimmersalt, Kupferberg und Landes-
hut mit gutem Recht beigelegt werden könnten, weil sie ja in Mitte dieser Ortschaften liegen, aber weil es mein Zweck ist nur das zu berichten, was ich durch Dokumente belegen kann so sind sie weggeblieben. Ja, ich könnte sogar sagen, sie sind in den Kirchenbüchern, welche bereits verloren sind, aufgezeichnet gewesen, weil ich mich erinnere, früher diese Namen oft unter den übrigen gehört zu haben, doch auch darauf will und kann ich kein Gewicht legen.

Zur deutlichere Übersicht will ich noch erwähnen, daß die Städte Hirschberg und Schmiedeberg nebst den angeführten Dörfern bis zum Jahre 1718 Gastgemeinden unserer Kirche waren, weil dann der Bau der Gnadenkirche in Hirschberg vollendet war. Die Bewohner der Stadt Löwenberg und der genannten Dörfer kamen fast alle seit dem Jahre 1726, in welchem die Kirche zu Harpersdorf⁵ am 28. December gänzlich abgebrannt war, zu uns. Die Städte Schönau und Lähn mit ihren Dörfern haben gegen 80 Jahre als Gastgemeinden unsere Kirche besucht, welches ein voll-

⁵ Das Feuer brach in dem Hause des zur Belehrung der Schwenckfelder gesendeten Jesuiten Milan aus.

ständiges Kirchstandverzeichnis, das den Kirchenacten beigefügt ist, beweist. Denn in diesem sind noch die Plätze, welche die einzelnen Gemeinden gemietet hatten, genau angegeben. Die Stadt Hainau mit den genannten Dörfern ist nur einige Male in den vorhandenen Kirchenbüchern genannt.

Um den Lesern ein kleines Bild von den damaligen Verhältnissen unserer Kirche zu entwerfen, habe ich weiter unten ein Verzeichniß der Taufen, Trauungen, Communicanten, Begräbnisse, Einkommen im Klingbeutel und Kirchenstandzinse angefertigt und beigegeben. Ich habe hierbei die ersten Jahre der großen Kirchfahrt, in welchen ein großes Schwanken in der Zahl noch stattfindet, unberücksichtigt gelassen und habe das Jahr 1688 ausgewählt, in welchem die Zunahme nicht mehr zu verkennen ist, (obgleich die nähern Nachrichten fehlen) bin sodann zum Höhepunkt der großen Kirchfahrt übergegangen, (welcher in das Jahr 1703 fällt,) und habe sodann mehrere Jahrgänge folgen lassen, in welchen zuerst ein Stillstand, dann aber ein allmähliges Sinken in den Zahlen ersichtlich wird.

In den Jahren 1740, 1741 beginnt schon die bedeutende Abnahme der Gastgemeinden, und im Jahre 1742 war keine von den 50 Gemeinden, welche unsere Kirche besucht hatten noch mit sämtlichen Gliedern ihr zugewendet, obgleich bis zum Jahre 1751 immer noch einzelne Fremde unsere Kirche aufsuchten.

Das Verzeichnis schließt mir den Jahren 1745 und 1845 als dem Anfangs- und Schlußjahre des letzten Jahrhunderts.

Verzeichnis der

Jahres- zahl.	Taufen.	Trans- angen.	Communiquanten.		Begräb- nisse.	Einnahme im Klingebenteil.		Kirchschulnisse	
			Einheimische.	Summe.		Thlr.	gr. Schell.	Thlr.	gr. Schell.
1688	+	+	+	+	+	234	—	+	—
1703	1336	+	+	21600	+	455	6	265	—
1707	+	+	+	+	+	506	16	234	—
1733	503	852	2214	18332	34	+	—	+	—
1734	512	449	2217	17407	24	328	—	196	—
1735	544	116	2377	18291	32	333	20	164	—
1740	498	86	1982	14973	22	250	14	151	6
1741	261	34	2216	9770	36	134	3	92	—
1742	102	28	2685	4859	47	81	25	43	—
1748	66	11	2186	3808	48	82	21	18	12
1750	59	12	2231	3203	30	72	24	17	15
1751	27	13	2268	2544	26	61	20	18	2
1745	70	19	2108	3710	45	63	8	18	15
1845	53	10	1467	1467	45	45	21	32	—

*) Das + in den Rubriken zeigt an, daß die Vergeshulisse nicht mehr vorhanden sind.

Doch wir wenden uns nun nochmals zurück zu dem Jahre 1661, in welchem Anshelm v. Ziegler, der damalige Besitzer von Probsthayn, verordnete, daß zwei neue Glocken gegossen würden, (siehe A. die Glocken,) und überdies eine silberne Hostienschachtel schenkte. Ebenso schenkte sein Bruder Johann Rudolph v. Ziegler 1686 einen großen, inwendig vergoldeten, silbernen Kelch,⁶ und Hans Sigism. v. Redern einen kleineren silbernen Kelch, und eine silberne Hostienschachtel. Die gewöhnliche Hostienschachtel, welche wir auch noch besitzen, ist von einem v. Scheel aus Kauffung geschenkt worden und trägt die Umschrift:

„Wie freudig laß ich mich mit reichem Erz belegen, von wem? von dem v. Scheel. Woher? von Gottes Segen.“

Ansh. v. Ziegler hatte auch im Jahre 1661 den zweiten Geistlichen oder Diakonus⁷ an unsere Kirche berufen und seine Einkünfte bestimmt. Aus der Kirchenkasse erhielt dieser nämlich 40 Thlr., (später, im Jahre 1715 aber 60 Thlr.) und die Hälfte alles zufälligen Einkommens des Geistlichen, für er aber gleiche Amtsgeschäfte mit diesem hatte. Die Wohnung des Diakonus befand sich dort, wo heut das Haus des Gärtners Menzel steht.

Am 23. Januar 1661 starb hier Balthasar Herold, der letzte evangel. Pfarrer von Langenau, (vor der preuß. Regierung,) welcher am 27. Februar 1654 durch Kaiserl. Befehl aus seinem Amte verwiesen, in Probsthayn eine Zufluchtsstätte gefunden hatte. Er besaß in unserer Kirche seinen eignen

⁶ Diese Gegenstände besitzen wir noch.

⁷ Auch Kaplan genannt.

Beichtstuhl und unterstützte den hiesigen Geistlichen in seinen Amtsgeschäften. Sein Leichenstein ist heut noch neben der zweiten Haupttüre unserer Kirche zu sehen. Er trägt folgende Inschrift

1661

Unter dieses Steines Last
Saust im Herrn ruht und rast't,
hier in seiner Mutter Schooß,
sorgenfrei und Elend Los

der weil. Wohlehrwürdige, Vorachtbare und Wohlgelahrte Herr Balthasar Herold von Hirschberg, gewes. treuverdienter ev. Prediger zu Langenau, welcher den 23. Januar des Morgens zwischen 9 und 10 Uhren in der Kirchen allhier zu Probsthayn in seinem vergönneten Beichtstühle durch einen unvermutheten Schlagfluß zwar gählig, doch ganz selig aus seinem 7jährigen Elendsjoch durch den zeitlichen Tod von Gott ausgespannet, und der Seelen nach aus dieser streitenden in die triumphirende Himmelskirche eingeholet worden, nachdem er im Heiligen Predigtambte Gott gedienet 45 Jahr. Im Ehestande 44 Jahre weniger 14 Wochen, und sein ganz christpriesterlich geführten Lebenslauf gebracht auf 67 Jahr 27 Wochen.

Wartet auf den letzten Tag,
Da sein Jesus ohne Klag'
Jhn erwecken wird mit Kraft,
Geben neuen Lebenssaft,
Und von seinen treuen Dienst,
Ihm geleistet mit Gewinnst,
Reichen dar Gnadenlohn.
Das wird sein die Lebenskron.

Nun lässest du deinen Diener 2c. Luc. 2, (29.)

Nachdem nun bereits ein zweiter Geistlicher in Probsthayn angestellt, und die Zahl der Gastgemeinden in stetem Wachsen war, konnte die alte Kirche, (welche sich nur bis in die Gegend, wo heut die Kanzel steht, erstreckte,) die Menge der Andächtigen nicht mehr fassen. Ebenso wurde der Mangel einer Orgel sehr fühlbar. Man schritt daher am 10. Febr. 1673 zur ersten großen Erweiterung unserer Kirche.

Von allen Seiten wurde nun, nachdem der Bau begonnen hatte, von den Gastgemeinden Hilfe geleistet, und ich kann nicht umhin die Wohlthaten und Wohlthäter unserer Kirche ausführlicher zu erwähnen.

- 1.) An baarem Gelde wurden 75 Thlr. 17 Sgr. 13 ½ Hell. geschenkt.
- 2.) An Baumaterialien schenkte Frau v. Tschammer ein Fuder Schindeln; v. Nimptsch auf Falkenhavn 20 Schock Schindeln; der Scholze von Grunau ein Schock Bretter; der Schmidt aus Hohenliebenthal 6 Schock Brettnägel; v. Zedlitz auf Kammerswaldau 3 Ofen Kalk; die Gemeinde Grunau kaufte für 19 Thlr. 18 Sgr. 9 Schock 3 Mandeln und 3 Stück Bretter.
- 3.) Zum Orgelbau wurden 8 Thlr. baares Geld geschenkt.
– An Baumaterialien schenkten Hein, Siegert, Gottfr. Girschke und Hans Girschke⁸ 2 Schock 2 Mandeln Bretter, im Werte von 8 Thlr. 7 Sgr. 9 Hell.; v. Nimptsch aus Falkenhayn 5 Stück siebenellige Bretter; George Weist aus Lähn 1 Ctr. Blei (6 Thlr. 10 Sgr.;;) Hans Wittwer, Christoph Menzel, Casp. Hölzsbüchner,

⁸ Aus Grunau.

George Schnabel, Balth. Kittelmann aus Schönwaldau
 3 sehr dicke eichne Bretter, welche zur Windlade ver-
 wendet wurden; 3 Gebrüder Exner aus Steinseifen 3
 Ringe Draht (2 Thlr.)

In demselben Jahre 1673 wurde die Kirchenmauer von dem
 Maurer Seifert aus Görlitz für 66 Thlr. gefertigt.

Diese erste große Erweiterung, (wodurch die Kirche um
 4 Fenster nach Westen zu, wo heut außerhalb die Leichen-
 steine der Frau Pastor Walpert und ihres Sohnes eingemau-
 ert sind, vergrößert wurde,) erforderte, die Geschenke ein-
 gerechnet, eine Summe von 422 Thlr. 1 Sgr. und 16½ Hllr.

Behufs des Orgelbaues traf Ansh. v. Ziegler mit George
 Tauchmann, Orgelbauer aus Hohenelbe in Böhmen ein Ab-
 kommen, nach welchem dieser um 240 Thlr. bei erhaltener
 Lieferung aller Baumaterialien und Leistung aller Dienste
 das Orgelwerk fertigen sollte.

Im Jahre 1674 den 18. Juli war der Orgelbau vollendet.
 Die neue Orgel bestand

im Manual

1.) aus 1 Principal	8 Fuß.
2.) " 1 "	4 "
3.) " 1 Octav	2 "
4.) " 1 groß gedeckte Flöte	8 "
5.) " 1 Fugare	8 "
6.) aus 1 Quinta torna	8 "
7.) " 1 "	3 "
8.) " 1 Mixtur	3fach
9.) " 1 Octav-Flöte	4 Fuß
10.) " 1 Spitz- oder Spill-Flöte	2 "

Im Pedal.

11.) aus 1 Sub-Baß	16 Fuß
12.) " 1 Princ.-Baß	8 "
13.) " 1 Octav	4 "
14.) " 1 Posaunen-Baß	8 "

Überdies noch einen guten Tremulant.

Das ganze Werk kostete mit Einschluß der Geschenke 368 Thlr. 15 Sgr. 15 Hell., und wurde aus der Kirchenkasse bezahlt.⁹

Die neue Kirchendecke erforderte einen Betrag von 84 Thlr. 16 Sgr. 4 ½ Hell. Den 20. Juni 1675 war der ganze Bau vollendet, und die sämtlichen Ausgaben, mit Einschluß der Besoldung der Kirchenbeamten, aller Baue, sowie der Ausgaben für Wein und Hostien, betrugen vom 10. Febr. 1673 bis zum 20. Juni 1675 nur 1193 Thlr. 3 Sgr. 6 Hell.

Von dieser Zeit an, fand bis zum Jahre 1701, also 31 Jahre, keine wesentliche Veränderung mit und bei unserm Kirchengebäude statt.

Die Kirche war mit einem Türmchen, welches Valentin III. wieder von Neuem im Jahre 1652 erbaut hatte, versehen. Dieses Türmchen trug die große Glocke, während bei Glocken in dem Glockenhouse, welches heut noch im üb=Westen unserer Kirchmauer zu sehen ist, hingen.

Im Jahre 1701 ward dieses Türmchen wiederum sehr baufällig befunden, zugleich aber wuchs auch die Anzahl der Gastgemeinden so bedeutend an, daß nicht die Hälfte, vielleicht nicht der dritte Theil in der Kirche Platz finden

⁹ Alle Ausgaben und Einnahmen sind genau specificirt, noch vorhanden.

konnte. Es wird nämlich erzählt, daß in dieser Zeit der Pastor in der Kirche und der Diakonus auf dem Kirchhofe gepredigt habe, um alle die nach Trost lechzenden Seelen erquickten zu können. Ebenso berichtet man, daß, als an einem Sonntage wiederum mehrere Hunderte das heilige Abendmahl genossen hatten, der Pastor gegen den Diakonus über Ermattung geklagt, dieser ihm aber erwidert habe, auch er sei nicht müßig gewesen sondern habe in derselben Zeit 30 Kinder in der Kapelle getauft. – Um nun den Übelständen in Betreff des Türmchens und der Kirche gänzlich abhelfen zu können, wurde beschlossen, einen neuen, großen Thurm an die Kirche zu bauen und die Kirche noch mehr zu erweitern. Am 11. April 1701 schritten unsere Vorfahren zur zweiten großen Erweiterung der Kirche und zum Turmbau.

Ich lasse nun die Beschreibung dieses Baues, wie ich sie vorgefunden habe, wörtlich folgen, und erlaube mir nur hie und da einige erläuternde Bemerkungen beizufügen.

„Gott zu Ehren

und der Lieben Posteritaet (Nachkommenschaft) zur Nachricht!

„Nachdem, bey hiesigem Probsthaynischen Evangel. Gotteshause, nicht nur das Hölzterne, mitten auff der Kirchen ruhende, und die größere Glocke tragendes Türmlein, propter Injurias tempestatum (durch Ungewitter,) gantz morsch und wandelbar worden, also, daß man sich grössern Unglücks, und völligen Einbruchs, besorget; Sondern auch der Raum bey oder vor dem Altar, i. c. Locus, quem Veteres Chorum dixere, (d. i. der Ort, welchen die Alten Chor ge-

nannt haben,) der großen Menge Communicanten, die zu gewissen Zeiten des Jahres, aus dehnen Hirsch- und Löwenbergischen Weichbildern¹⁰ sich dahier einfanden allzueng und bedrengt werden wollen; und über dieses, von den Lieben Vorfahren, wegen mehrmahligen An- und Ein-flickens, das gantze Kirchgebäude sehr winckelhaft, irregular, (unregelmäßig,) und finster gemacht worden.

Alß hat bereits in Anno 1700. ohngeachtet der gefährlichen, weit außsehenden Zeiten, die Hoch Adel. Erb- und Lehns-Herrschaft hiesigen Ortes, Titul. Frau Barbara Helena Rederin, gebohrne von Lest, weiland Herrn Hanß Siegemundts von Redern auf Probsthayn und Ober Kauffung Seel. Andenckens, Hinterbliebene Frau Wittib, und Titul. Herr Nicol Siegemundt von Redern, beyderseits auf Probsthayn und Ober Kaufung, so vor Sich, als auch tutorio „nomine (vormundschaftlicherweise,) der damalß noch Unmündigen Rederischen Ge-Erben, diese wichtige, und Gottes Ehre, und vieler lechzenden Seelen wohlfahrt concernirende Sache, in reiffere Berathschlagung genommen, und, nach eingenommenen Rath und Gutachten derer Herrn Geistlichen, im Nahmen des Herren unanimiter (einmüthig) dahin geschlossen, den Hölzernen baufälligen Kirchturm abtragen, die „Kirche selbst, wie im Chor, so auch gegen Abendt merklich erweitern, gantz neu bespärren und decken, wie auch mit Brettern wölben, und dann alle Bühnen in der Ober- und die Weiber-Bäncke in der Unter-Kirche,

¹⁰ Die Stadt Schönau und Schmiedeberg gehörten damals Stadt Lähn nebst den Dörfern zum Löwenberger Weichbilde weshalb hier diese Ortschaften nicht genannt sind.

besser reguliren (ordnen) und einen gantz neuen Kirchturm, auf „welchen man das Geleute völlig beysammen haben könne, ex solido lapide (ganz von Stein,) an der West-Seiten „der Kirchen außen grunde aufführen zu lassen.

Wie aber insgemein der Satan alles, was dem Höhesten zu Ehren, und hergegen Jhmb zum Nachtheil gereichen soll, auf alle weise zu hintertreiben suchet; also hat Ers auch hier an solcher Boßheit nicht mangeln lassen; indehm er kurtz hierauf verzweifelt-böse Buben angereizet, daß sie nächtlicher weise, den 17ten Augusti bedeuteten 1700 Jahres das liebe Gottes-Hauß, und in demselben die Sacristey öhngachtet der Ersten eiserne Thür, erbrochen, die Geldstöcke darinnen durch ihre verfluchte Diebs-Instrumente, aufgeaufgewürget, und was sie an Baarschaft gefunden, unverantwortlich geraubet und entwendet haben: Sonder Zweifel in dem Absehen des Teufels, durch dergleichen Beraubung der Höchstnöthigen Bau-Mittel den gantzen vorhabenden Bau Zu hindern und zu zernichten.

Jedoch hat Gott der Herr (wofür Jhm billich aller Danck gebühret!) die Hertzen der Hochadel. Lehns-Herrschaft, und auch Pastoris ordinarij wieder diesen beschwerlichen Unfall derogestalt gestärcket, und mit festem Vertrauen zu Ihm außgerüset; Er nemlich, nach seiner Vaterngütte, das mütz- und nöthige werck hinaußführen helffen, auch fromme Wohlthätige Christen erwecken werden, die Ihnen in opere Domini persiciendo (in der Vollendung dieses göttlichen Werkes) unter die armen greiffen, und das dießseitige Unvermögen, durch Ihr von Gott bescheertes Vermögen, secundiren „würden: in welcher Hoffnung Sie auch den Bau sofort

erfahrenen Tauglichen Baumeistern angedungen, und Zwar das Mauerwerck, Herrn Julio Simonelli, einem Graubünther, damallß Bürgern und Stadt-Mäurern, itzo des Raths und Bauherrn bey der Königl. Stadt Buntzlau; das Holtzwerk aber Caspar Müllern, Inwohnern zu Tillendorff bey Bunzlau.

Es hat auch solche Hoffnung nicht fehl geschlagen: aller-massen, auff bittliches Zuschreiben Pastoris, auch mehr-mahliges mündliches Ermahnen von der Cantzel, die um-bliegenden Hochadel. Herrschafften, aus obbemeldten Zweyen Königl. Weichbildern, besonderß die Jenigen, die Ihren Gottesdienst dahier halten, mit Bauholtz, Brettern, Kalck etc. Die löbl. Kauffmannschaft in Hirsch- und Schmiedeberg mit erklecklichen Geldmitteln, wie nicht minder verschiedene Dorffgemeinden, und particulier-Personen, mit dergleichen und andern Bau-Requisites, sich in Zeiten eingestellt, und „alle Zusammen hierdurch sattsamb bezeuget, wie Ihnen es die Höchste Freude sey, daß das Hauß Gottes, dieses kleine Evangelische Zion, bald ist gebauet, daß seine Steine und Kalck zugerichtet würden.

Den 11. April Ao. 1701 ward der Bau im Nahmen Gottes! in Beywesen der Hochadel. Herrschaft, und „Pastoris, angefangen, und der Grundstein von obwohlgedachten Tit. Hrrn. Nicol Sigmund von Redern und Herren George Briesen, Pastore, alls beyderseits Bauherrn, geleget, auch dieses Werck mit solchem Eyfer pousirt, (gefördert) daß das Mauerwerk an der Kirchen und Thurme noch selbiges Jahr, bis zum außputzen aller fertig wurde; So brachte auch der Zimmermann dieses Jahr das gantze Gebäude, biß auff den

Thurm, unters Dach, wölbete die Kirche durch und durch, und fertigte die Dreyfachen Bühnen umb das Chor, oder den hohen Altar herumb; in dem ietzt laufenden 1702den Jahre aber, welches vor vielen andern „merckwürdig zu nennen ist, theils, weil an demselben Vier Christliche Könige, und unter solchen fürnehmlich Seine Maytt. (Majestät) der Röm. und Ungarische König, Josephus I. Amor Deliciaeq., Orbis Teutonum, quem Deus protegat, cui perpetuas largiatur Victorias! (der Geliebteste des deutschen Reiches, welchen Gott schützen und fortwährenden Sieg verleihen wolle!) Zu Felde gezogen; teils auch, weil der erzürnte Gott, in demselben, so hier, „als sonderlich in dem benachbarten Tractu montano (Gebirge, Gebirgsgegend,) an dem Kemnitzschen Wasser, und Bober, als auch reißenden Katzbach, hier am 9ten Julij dorten am 14ten Ejusd. (desselben Monats) durch unvermuthete erschreckliche Wasser-Ergissungen, dergleichen weder wir, noch unsre Eltern gesehen, und von welcherley der Höheste die Nachkommen väterl. behütten wolle; Seinen Eyfer wieder unsre Sünden sattsam blicken, viel wiesen und Aecker aufs ärgeste versänden, viel Häuser an manchen Orten, besonderß in Kemnitz, Bertelsdorf, Langenau, Röferßdorff, und dergleichen mehr,¹¹ wegführen, auch nicht wenig „Menschen, Junge und Alte, in der Flutt jämmerlicher, trinken lassen; – ward das Gemäuer der Kirchen vollends außgeputzt, wie auch zu dato an der Thurm Mauer der „gleichen zu thun schon angefangen ist. Der Zimmermann hub

¹¹ Auch unsere, bei der Brauerei belegene Brücke wurde von den Fluthen zertrümmert.

den Thurm, beschalet und deckte ihn mit Hölzernen Schiefern; Es wurde auch das geleute auff selben zusammen gebracht, und dadurch Domin. IX. p. Trinit. (am 9. Sonntage nach Trinitatis) die Gemeinde des Herrn das erste mahl zum Gottesdienst berufen, auch endlich unter dato der vergöldete Knopff und Wetterfahne, durch C. Müllern hinaufgestecket.

Bey diesem Kostbaren Bau, und anwachsenden vieler schwerer Arbeit, worwieder etliche von unsern Probsthaynern, nach der art Ihrer Vorfahren, im anfang Lieber murren wollen, (Gott rechne es Ihnen nicht zur Sünde!) haben mit vielen Fuhren, und ganz willigen Handlangen, Treulich am Wercke des Herrn geholffen die Fremden Kirchgäste, von Falkenhayn, Schönwalde, Ludwigsdorff, Berbißdorff Grunau, Hartau, Langenau, Flachenseiffen, Boberröhrsdorff, Zischdorff, Mauer, Lähnhauß, Wiesenthal, Kaufung, Altenschönaue, Röferßdorff und Liebenthal, die Erste Fuhre aber hierzu ist von dehnen gesambten Neukircher-Pauern verrichtet worden. Was vor große Geld-Unkosten¹² dieser Bau weggenommen habe, kann zur Zeit, da die Kirche an Bühnen und unteren Ständen, noch lange nicht gar fertig ist, dahier noch nichts gesetzt und beniemet werden?

Zu großer consolation (Beruhigung) bei diesem Bau ist es allerdings außgeschlagen, daß etliche gottseelige Hertzen in Hirschberg die gutthat gegen (gegen) dieses Gottes-Hauß gethan, und einen zwar hölztzernen, doch überaus saubern vergöldeten neuen Taufstein¹³ anhero geschencket; wie

¹² Siehe weiter unter.

¹³ Dieser Taufstein ist heute noch in unserer Kirche.

denn auch ein Christl. Hauß Vater daselbst (dehn Gott reichlich segne!) eine nicht minder schöne Cantzel vor Uns verfertigen läßt, und wohl ehist ihre persection (Vollendung) erlangen dürfte; Und ist auch nicht zu zweifeln, Gott werde noch wol einen Freund der Evangelischen Gottes-dienste auffbehalten, der der Kirchen Zu einem Neuen Altar verhelffe.

So ist auch billig zu rühmen die wachsame Vorsorge, so Titul. Herr Nicol Siegemund von Redern, Herr und Administrator hiesigen adel. Gutes, bey dieser schweren Sache jeder Zeit getragen hat. Gott, der über den Cherubim wohnt, wolle Ihmb, vor solche Treu, wie dem Salomon, ein beständig Hauß bauen, und mit vielem Segen in Gnaden schmücken!

Im Heiligen Predig-Ambte, und zwar Aug. invariatae Confessionis zugethan, stehen zu dato allhier George Briese, Neukirchensis (aus Neukirch,) Pastor ordinarius und Herr Balthasar Reimann, Lignicensis, (aus Liegnitz) Diaconus; an der Schulen, Melchior Geißler, Organist, „und Caspar Bormann, aedituus (Glöckner, Kirchschreiber); Kirchen Väter sind: Caspar Goebel, der ältere, Emeritus, (verrichtet sein Amt nicht mehr), Friedrich Geißler, Schuhmacher, Hannß Wittwer, Pauer im Niedern, Christof „Weinolt, Schumacher, und George Bormann, Pauer im „Ober-Dorfe, Substitutus Goebelianus. Gerichte X. X.

Und dieses ist es nun, Ihr Nachkommen, was euch „nicht hat können verhalten werden, allermassen, nechst der Ehre Gottes, bey diesem kostbaren Bau, nicht minder auf „Euer,

alß Jetztlebenden, Seelenwohlfahrt – – (Rücksicht „genommen worden ist.“)

So schließt nun diese für uns sehr wichtige Schrift, welche so genaue Angaben enthält, daß ich nichts zur nähern Erklärung beifügen darf.

Die sämtlichen Kosten, welche dieser große Bau der Kirchenkasse, verursachte, beliefen sich laut Bauregistern von 1702 und 1703 auf 1276 Rthlr. 16 Sgr. 16 Heller. Außerdem hatten die Gastgemeinden 154 Rthlr. 1 Sgr. 6 Heller baares Geld zu diesem Baue geschenkt, ebenso viele Baumaterialien, wie schon bemerkt worden ist. – Ohne diese Geschenke und ohne Leistung dieser vielen Dienste dürfte wohl leicht die angegebene Summe von uns verdreifacht gesehen werden, was jeder, der diesen Bau genau verfolgt, (wie wir es jetzt noch leicht können,) nicht in Zweifel ziehen wird.

In späterer Zeit ist der Theil in der untern Kirche, welcher damals angebaut worden ist, wiederum durch eine Bretterwand von der Kirche getrennt worden, weil die Plätze daselbst von Altar und Kanzel zu sehr entfernt, nicht mehr besucht wurden. (Jetzt ist es eine Arbeitskammer für die Zimmerleute, welche für die Kirche arbeiten.

Im Jahre 1718 ließ Niclas v. Redern, welcher nun Patron der Kirche war, die Kirchen malen. Er kaufte nämlich eine Nürnberger Bilder-Bibel (für 12 Rthlr.), damit nach dieser die Gemälde in der Kirche gefertigt werden könnten.¹⁴ Sodann berief er zu diesem Zwecke am 22. Juni 1718, einen

¹⁴ Dies widerspricht der Sage, daß die Stadt Schmiedeberg unsere Kirche habe malen lassen.

damals berühmten Maler, Namens Trutscher, aus Sorau, welcher für die Summe von 425 Rthlr, das Werk gut und schön auszuführen versprach; sein Versprechen aber nicht hielt, sondern später noch bei unvollendetem Werke 75 Rthlr Zuschuß verlangte, und auch dann noch, als er sie erhalten hatte, durch die Gerichte zur Erfüllung seines Versprechens angehalten werden mußte.¹⁵ Nach Vollendung dieses Werkes, (welches bis heut nur sehr wenig Aenderung erfahren hat,) waren von den drei Bühnen der Mittagsseite der Kirche viele Darstellungen alttestamentlicher Erzählungen, und zwar so, daß die aus 1. Mose I. oberhalb des Altars in der Mitte der obern Bühne den Anfang machen, auf der Mitternachtsseite dagegen Darstellungen aus dem neuen Testamente, besonders die, welche das Leben und Wirken unsers Heilandes recht deutlich zeigen, durch Bildnisse verherrlicht sind. Den Schluß des Ganzen finden wir in der Kreuzigung, Grablegung und Auferstehung unsers Herrn, auf der Nordseite der untern Bühne in der Nähe des Altars. An der Decke der Kirche, über dem Altar ist in einem großen Gemälde die Schöpfung; über der Kanzel der versöhnende Regenbogen, welcher dem Noah erschien, und über dem Chore das jüngste Gericht künstlich dargestellt. Die Frische der Farben ist heut, nach 127 Jahren noch recht gut.

Niclas von Redern schenkte überdies der Kirche drei gläserne Kronleuchter, welche wir heut noch besitzen.

Im Jahre 1726 wurde die Kapelle gegen Norden, in die Sacristei, als welche sie schon seit der großen Kirchfahrt benützt worden war, umgewandelt, und deshalb fast ganz neu

¹⁵ Siehe die Kirchen-Acten von Nr. 65 – 71.

erbaut. Der Stern, welcher sich heute noch auf der Höhe des Daches befindet, wurde um 4 Rthlr. erkauft.

Nach Beendigung aller Baue ließ die Wittwe des im Jahre 1733 verstorbenen Niclas von Redern, Anna Susanna geb. v. Zedlitz die große Glocke gießen. (Siehe die Glocken.)

Es sind nun 142 Jahre vergangen, seitdem sich unsre Kirche in der Ausdehnung befindet, in welcher wir sie heut sehen. Zwei Kriege sind schon wieder an ihr vorübergegangen, doch Gott hat sie geschützt, daß die Schrecken spurlos an ihr vorübergingen, darum gebührt auch ihm allein die Ehre!

Als im Jahre 1742 Friedrich der Große Schlesien in Besitz genommen hatte, war er gleich anfangs eifrig bedacht, auch seinen evangelischen Unterthanen die entrissenen Rechte wiederzugeben. Er erlaubte demgemäß (weil er die im 17ten Jahrhundert weggenommenen ev. Kirchen, durch den Friedensschluß verhindert, nicht zurückgeben konnte), den Protestanten, Bethäuser zu erbauen und Prediger anzustellen. Wegen dieser Erlaubniß begann nun an vielen Orten sogleich der Bau einer Kirche oder eines Bethauses, so daß in kurzer Zeit die Bewohner der meisten Orte schon wieder in ihrer Heimath ihren Gottesdienst abhalten konnten.

Die Bewohner von 47 Dörfern und 2 Städten, (Schönau und Lähn,) welche bis zu dieser Zeit unsre Kirche besucht hatten, verließen nun das Asyl, weil die Prüfungszeit vorüber und der Morgen der geistigen Freiheit für Schlesien angebrochen war. Tausendfach ertönte nun wieder das Lied: Eine feste Burg ist unser Gott etc., oder: O Gott, du frommer Gott etc., denn er hatte Alles herrlich hinausgeführt.

Nachdem nun fast alle Gastgemeinden unsre Kirche verlassen hatten, folgte der letzte Diakonus, Ehrenfried Gebauer, einer Berufung als Pastor nach Rudelsdorf.